

Geschichte entdecken – Menschen begegnen

Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht – Gemeinsam lernen

■ Führungen und Workshops werden für Gruppen und Schulklassen nach Voranmeldung unabhängig von den Öffnungszeiten, auch vormittags und abends, angeboten. Sie sind in Deutsch, Englisch, Niederländisch, Russisch, Italienisch und Französisch möglich. Inhaltliche Schwerpunkte können vereinbart werden.

■ Besondere Bildungs- und Projektangebote sind in Absprache buchbar. Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten bestehen in der Nähe der Gedenkstätten.

■ Eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Lesungen, Zeitzeugengesprächen, Gedenkstättenfahrten, Filmen, Theater und Konzerten findet in Zusammenarbeit mit den Osnabrücker Volkshochschulen und dem Kulturgeschichtlichen Museum / Felix-Nussbaum-Haus statt. Aktuelle Informationen > Internetseite der Gedenkstätten

■ Internationale und regionale Workcamps für Jugendliche und junge Erwachsene, die freiwillig in der Gedenkstätte arbeiten, sind im Sommer möglich.

■ Veröffentlichungen über die Gestapo Osnabrück, das Arbeitserziehungslager Ohrbeck und weitere Themen der Ausstellungen sind in den Gedenkstätten erhältlich.



Zelle in der
Gedenkstätte Gestapokeller

Gedenkstätte Gestapokeller – Geschichte erfahrbar machen

■ Der Westflügel des Osnabrücker Schlosses war Dienstsitz der Gestapo Osnabrück und deren Hausgefängnis.

■ Eine Zelle der Gestapo Osnabrück ist im weitgehend originalen Zustand mit Tür und Fenstervergitterung erhalten.

■ Eine Gedenktafel für die Opfer der Gestapo Osnabrück befindet sich seit 1995 am Westflügel des Osnabrücker Schlosses an der Wand zum Innenhof.

■ Die Ausstellung »Frauen im Räderwerk der Gestapo« von Dr. Volker Issmer dokumentiert die Verfolgung von Frauen anhand von Karteikarten der Gestapo Osnabrück.

■ Die Beteiligung der Osnabrücker Polizeistellen am Terror gegen die politischen und weltanschaulichen Gegner des NS-Staates sowie in den besetzten Gebieten während des Zweiten Weltkrieges zeigen regionale Zusatztafeln zur Wanderausstellung Ordnung und Vernichtung – Die Polizei im NS-Staat.

Gedenkstätte Augustaschacht – Geschichte begehen

■ Das denkmalgeschützte ehemalige Hauptgebäude des AEL Ohrbeck, der Augustaschacht, ist eines der wenigen erhaltenen baulichen Zeugnisse dieser Lagerart.

■ Der Lageranbau, ehemalige Lagerräume und die erhaltene Lagertreppe können während der Öffnungszeiten besichtigt werden. Das Dachgeschoss kann geführt betreten werden.

■ Der frühere Appellplatz des Lagers, die Pflasterung des Lagereinganges, ein Bunker und die Grundmauern der Latrinen sind jederzeit zugänglich.

■ Die freigelegten Grundmauern des während der Lagerzeit von Familien bewohnten Nachbarhauses und des zugehörigen Stallgebäudes können besichtigt werden.

■ Ein um 1950 errichtetes Nebengebäude für ausgebombte, geflohene oder vertriebene deutsche Nachkriegsbewohner ist auf dem ehemaligen Appellplatz zugänglich.

■ Ein Mahnmal des Osnabrücker Künstlers Volker Johannes Trieb erinnert seit 1998 an die Opfer des Arbeitserziehungslagers Ohrbeck und der beiden nahegelegenen Zwangsarbeiterlager.

■ Tafeln mit Gedichten der niederländischen Bildhauerin und früheren Widerstandskämpferin Truus Menger und eine Installation aus verkohlten Baumstämmen von Volker Johannes Trieb erneuern und verbinden die Erinnerung an die Opfer des AEL Ohrbeck und der deutschen Besatzungszeit in den Niederlanden.

■ Das Triptychon »...dann steigt ihr als Rauch in die Luft, da habt ihr ein Grab in den Wolken« des Künstlers Friedrich Stork nähert sich mit künstlerischen Mitteln Auschwitz und der Vernichtung der Juden in Europa.



Ausstellung in der
Gedenkstätte Augustaschacht

Gedenkstätte Augustaschacht – Selbständig entdecken

■ Umfassende Informationen zur Geschichte des Arbeitserziehungslagers Ohrbeck und zur Zwangsarbeit in der Region Osnabrück bietet die Ausstellung »... ich habe oft gedacht, ich schaff' es nicht – Fremdarbeit von Papenburg bis Melle«. Eine große Karte zeigt die Standorte der etwa 600 zur Zeit bekannten Lagerorte.

■ Die Ausstellung »[Bau]Phasen« gibt Einblicke in die überraschenden Ergebnisse einer Spurensuche zur Gestalt und Geschichte des 1876 als Maschinenhalle in Betrieb genommenen Augustaschachtgebäudes. Vor der Gestapo nutzte die Wehrmacht das Gebäude als Lager für französische Kriegsgefangene. Zwischenzeitlich waren zwangsarbeitende Frauen aus Osteuropa dort untergebracht.

■ Wechselnde Ausstellungen vermitteln bislang unbekanntes geschichtliche Kenntnisse oder eröffnen neue künstlerische Zugänge zu Geschichte und Nachwirken der Verbrechen des Nationalsozialismus. Aktuelle Informationen > Internetseite der Gedenkstätten

■ Tafeln im Außenbereich der Gedenkstätte informieren kompakt über die Geschichte des Arbeitserziehungslagers Ohrbeck und der benachbarten Zwangsarbeiterlager.



Polizeigewalt und Zwangsarbeit



Ausstellung in der
Gedenkstätte Gestapokeller



Workcamps in der
Gedenkstätte Augustaschacht



Vergangenheit und Zukunft verbinden

Ein einzigartiges Ensemble

■ In der Region Osnabrück befinden sich zwei Gedenkstätten, die durch ihre geschichtliche Verbindung im Nationalsozialismus und die gut erhaltene Bausubstanz ein einzigartiges Ensemble bilden: Die Gedenkstätte Gestapokeller in Zellen der ehemaligen Geheimen Staatspolizei (Gestapo) im Zentrum von Osnabrück und die Gedenkstätte Augustaschacht in Gebäuden des früheren Arbeitserziehungslagers (AEL) Ohrbeck in Hasbergen – beide nur neun Kilometer voneinander entfernt. Das AEL Ohrbeck unterstand der Osnabrücker Gestapo.

■ Die beiden Gedenkstätten erinnern an Überwachung, Terror und Gewaltausübung der Gestapo im Grenzgebiet zu den Niederlanden. Sie wollen den Opfern Gesicht und Stimme geben und die Täter sichtbar machen. Ausstellungen und Bildungsangebote ermöglichen selbständige Erkundungen oder das gemeinsame Lernen. Die Gedenkstätten können einzeln und in frei gewählter Reihenfolge besucht werden.



Die Gedenkstätte Augustaschacht mit dem ehemaligen Hauptgebäude des AEL Ohrbeck und Freilegungen des benachbarten Wohnhauses

Stätten der Erinnerung, der Forschung und der Bildung

Gestapo Osnabrück

■ Die Geheime Staatspolizei Osnabrück nahm im April 1938 ihren Sitz im Osnabrücker Schloss. Sie organisierte Überwachung, Verfolgung und Deportation im Regierungsbezirk Osnabrück. Rund 35.000 Menschen wurden Gegenstand oder Opfer dieser Gestapotätigkeit.

■ Die Gestapo überwachte die Bevölkerung, verfolgte politische Gegner, deportierte Juden und terrorisierte nach Beginn des Zweiten Weltkrieges die ausländischen Zwangsarbeiter. In ihren Haftzellen setzte sie Personen vorübergehend fest, um Verdachtsfälle zu überprüfen und durch gewaltsame Vernehmungen Aussagen zu erzwingen. Von dort überstellte sie jene, die nicht wieder entlassen wurden, in andere Haft- und Verwahrorde wie Konzentrationslager, Justizgefängnisse, Arbeitserziehungslager oder Psychatrien. Durch die Grenz- nähe zu den Niederlanden war die Gestapo verstärkt mit der Verfolgung flüchtiger niederländischer Zwangsarbeiter befasst, die sie auch in das AEL Ohrbeck einwies.

Arbeitserziehungslager Ohrbeck

■ Im Januar 1944 errichtete die Gestapo Osnabrück das Arbeitserziehungslager Ohrbeck. Insgesamt waren dort mehr als 2.000 Jugendliche und Männer bis April 1945 inhaftiert. Sie kamen aus 17 Ländern, insbesondere den Niederlanden, der Sowjetunion, Italien und Polen. Mindestens 100 von ihnen, zumeist Niederländer, überlebten die unmenschliche Haft nicht.

■ Die Gefangenen mussten im nahegelegenen Klöckner-Stahlwerk Georgsmarienhütte oder in der Stadt Osnabrück arbeiten. Die meisten Häftlinge waren Zwangsarbeiter, die versucht hatten zu fliehen oder deren Arbeit bemängelt wurde. Ihre Bestrafung diente zugleich der Einschüchterung von über 25.000 Frauen, Männern und Kindern aus vielen europäischen Ländern, die in der Region Osnabrück arbeiten mussten. Die Gestapo inhaftierte im AEL Ohrbeck auch jüdische Verfolgte, Gewerkschafter, Sozialdemokraten, Kommunisten und vermutlich auch Angehörige der Glaubensgemeinschaft Jehovas Zeugen.



Innentreppe des AEL Ohrbeck in der Gedenkstätte Augustaschacht



Eingang zur Gedenkstätte Gestapokeller im Schloss Osnabrück



Zellentür in der Gedenkstätte Gestapokeller

Engagieren und Fördern

Die Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht werden von dem bürger-schaftlichen Verein Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht e.V. mit privater und öffentlicher Förderung getragen. Wer sich engagieren möchte, ist eingeladen, dem gemeinnützigen Trägerverein der Gedenkstätten, die zum Engagement gegen Rassismus und für Demokratie ermutigen, zu helfen.

Spenden ermöglichen die kostenlose Öffnung der Gedenkstätten.

Spendenkonto IBAN: DE35 2656 5928 2512 1332 00
Volksbank GMHütte-Hagen-Bissendorf eG (GHB) BIC: GENODE1HGM
Steuer-Nummer: 65/270/10102

Förderer



Gedenkstätte
Gestapokeller



Gedenkstätte
Augustaschacht

Gedenkstätte Gestapokeller
Schloss Osnabrück / Neuer Graben 29
49 074 Osnabrück

Öffnungszeiten
Sonntag 14–17 Uhr

Karfreitag, Chr. Himmelfahrt, 1. Mai, Weihnachten–Neujahr geschlossen

Eintritt Der Eintritt ist an beiden Orten frei.

Barrierefreiheit Die Gedenkstätte Augustaschacht ist bis auf das dritte Obergeschoss barrierefrei. Die Gedenkstätte Gestapokeller ist nur über eine Treppe erreichbar.

■ **Führungen und individuelle Bildungsangebote sind nach Vereinbarung auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.**

Kontakt und Information / Geschäftsstelle

Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht e.V.
Zur Hügelschlucht 4 49 205 Hasbergen-Ohrbeck
Telefon 054 05 / 8 95 92 70 info@augustaschacht.de
www.gedenkstaetten-augustaschacht-osnabrueck.de